

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag: Leipzig & Neudamm, Dresden-N., Marienstraße 35/32, Fernruf 25261. Postfachkonto 1668 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schöffensamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Redaktion: Berlin, Wilhelmstraße 11, 12. 1. St. Redaktion nach Berlin, Postfach 1101. Fernruf 1101. — Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlegers. — Druckerei: Buchdruckerei „Volk“ in Dresden. — Druck: 11000 Exemplare. — Preis: 1.000 Mark. — Abonnement: 12.000 Mark. — Einzelhefte: 1.000 Mark. — Einlieferung: 1.000 Mark. —

Der polnische Außenminister beim Führer

Längere Unterredung in Gegenwart Neuraths

Berlin, 14. Januar.

Der Führer und Reichkanzler empfing am Freitag den polnischen Außenminister Oberst Beck, der vom polnischen Botschafter in Berlin, Lipfki, begleitet war, zu einer längeren Unterhaltung, an der auch Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr v. Neurath, teilnahm.

Bekanntlich hatte Beck schon am Tage vorher mit Ministerpräsident Generaloberst Göring, dem Reichsaußenminister Freiherrn v. Neurath und dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels längere Unterredungen. Außenminister Beck wollte sich zur Tagung der Liga nach Wien begeben und unterbrach bei dieser Gelegenheit seine Reise in der Reichshauptstadt.

Chef der deutschen Ordnungspolizei, General Daluege, und den H-Gruppenführer Genp Dietrich zur Woll-Lage eingeladen. Die deutschen Gäste werden Ende Januar in Polen erwartet.

Über den Besuch der deutschen Offiziersdelegation in Polen, die unter Führung des Generals der Infanterie Liebmann, des Kommandanten der Kriegsakademie, steht, wird ergänzend noch berichtet, daß eine ganze Reihe von Befähigungen, so des Ausbildungszentrums der Infanterie, einer Unteroffizierschule, der Besuch des Ausbildungszentrums der Kavallerie sowie Befähigungslehren im Ausbildungszentrum der Panzertruppen vorgehoben sind. Die deutschen Offiziere treffen am Sonntag in Warschau ein. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgt am Sonntagabend früh.

Das Erbe Blums

Ein Regierungswechsel ist für Frankreich keine meist erfüllende Angelegenheit. Seit 1918 hat es in der Republik 85 Kabinette gegeben. Für unsere Verhältnisse ist das ein etwas reichlicher Regen, aber das Novemberregime war ja auf dem besten Wege, den französischen Reform im Bereich der Minister noch zu überbieten. Der Durchschnittdauer der Regierungen war gewöhnlich nur ein halbes Jahr, und in jüngster Zeit haben wir durch eine entsetzliche Komödie von Birabenau einen ebenso pikanten wie hintergründigen Einblick in diese Verhältnisse bekommen, bei denen nicht so beständig ist wie der Wechsel und wo die Kandidaten und Kandidatinnen die zuckenden Pole in der Blucht der Ministerverfeinerungen darstellen.

Die gegenwärtige Regierungskrise in Frankreich ist jedoch im Gegensatz zu den vielen vorangegangenen eine ernste, eine sehr ernste Angelegenheit. In einer dramatischen Kammerdebatte wurde Chaumets von den Sozialisten getötet. Die Regierung ist nicht in einer ordentlichen Abstimmung unterlegen, sondern wurde gleichsam auf kaltem Wege, durch einen raffinierten Trick der Linken abgewirgt. Nachdem sich die Sozialdemokraten für Chaumets und seine innerpolitischen Maßnahmen erklärt hatten, sprachen sich auch die Kommunisten für die Regierung aus. Sie stellten dabei jedoch einige Forderungen, die dem Ministerpräsidenten einen Anstoß zwischen die Beine werfen, ihnen selbst aber Gelegenheit geben sollten, trotz ihrer Verpflichtungen als Regierungspartei im Lande manter gegen die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Maßnahmen der Regierung zu agitieren. Chaumets hat dieses raffinierte Spiel durchschaut und den Cadix, Thörs und Genossen die Maske vom demokratischen Gesicht gestrichen. Dabei zeigte sich, daß Sozialdemokraten und Kommunisten unter einer Decke stecken. Trotz der soeben abgegebenen Erklärung für die Regierung brach die Partei Leon Blums aus der Volksfrontkoalition aus und stellte sich hinter die ob ihres Doppelspiels getadelten Kommunisten. Die sozialdemokratischen Minister erklärten ihren Rücktritt, und Chaumets blieb nichts anderes übrig als zu demissionieren.

Es ist möglich, daß eine neue Koalition zwischen Radikalsocialisten und Sozialisten zustande kommt, zu früherlicher Eintracht aber werden die Beziehungen so schnell kaum wieder gegeben. Nach einem guten halben Jahr ist jetzt genau das eingetreten, was wir beim Rücktritt des Kabinetts Blum vorausgesehen haben. Blum hat es ausgezeichnet verstanden, sich im rechten Augenblick der Verantwortung zu entledigen. Auf dem wirtschaftspolitischen Trümmerfeld, das er mit seinen Sozialgelehren hinterlassen hat, konnten andere ihre Glück versuchen, und die Radikalsocialisten fanden sich auch bereit, die Suppe anzuküßeln, die ihnen Leon Blum eingebracht hat. Außenpolitische Rücksichten und vor allem die Weltanschauung veranlaßten die Sozialisten, Chaumets bei seiner schwierigen Aufgabe vorerst nicht zu ähren. Raum aber ist die Weltanschauung endgültig begraben, so läßt der Wolf den Schafspelz fallen. Aus dem Stellvertreter des Ministerpräsidenten Blum ist wieder der Klassenkämpfer und aus den „toleranten“ Kommunistenführern sind wieder Streikführer und Generäle des Bürgerkrieges geworden. Das Spiel mit verdeckten Karten ist zu Ende, es geht in Frankreich wieder hart auf hart.

Der die innerpolitische Entwicklung in unserem westlichen Nachbarlande aufmerksam verfolgt hat, sah die jegliche Krise mit geradem mathematischer Notwendigkeit kommen. Der große Auftrieb und der Preisgewinn, den die Weltanschauung Frankreich ohne Zweifel gebracht hat, ist mit der Schließung der Eingangsporten insofern geworden, die Arbeitslosigkeit und die Unzufriedenheit der Massen nehmen wieder erheblich zu. Das verhängnisvolle Wechselspiel zwischen Preisen und Löhnen, das Blum dem französischen Volke beschert hat und das sich für Chaumets als verhängnisvolles Erbe erwies, richtet immer größere Verwirrungen im Wirtschaftsleben an. Eine neue Zirkelperiode setzte ein, und zu Weihnachten waren die Pariser ohne Verkehrsmittel, ohne Zeitung, und fast hätten sie das Fest auch ohne Licht gefeiert. Chaumets verfuhr es mit einem „Sozialen Friedensvertrag“, aber schon die ersten Forderungen, die er ausstreckte, ließen erkennen, daß die Gegensätze zwischen Arbeiterpartei und Unternehmern einerseits und Sozialisten und Radikalsocialisten andererseits unüberbrückbar waren. Die Kommunisten begannen ihre alte Deklamation. Der allmächtige Gewerkschaftspapst Jouhaux sprach bereits wieder vom „Ministerium der Massen“, und Leon Blum und die Seinen konnten sich von den Jüngern Moskows nicht und Hintertreffen drängen lassen. Sie machten die Doh also tapfer mit, und Chaumets und die Radikalsocialisten haben jetzt für ihre Bereitwilligkeit, Blums verfahrenen Karren aus dem Dreck zu ziehen, die Rechnung quittiert bekommen.

Das Erbe, das Blum hinterlassen hat, ist so verhängnisvoll und in seinen Auswirkungen so unübersehbar, daß man heute wieder von einer ernsten Staatskrise sprechen kann. In den gewerkschaftlichen Umtrieben kommt die schwere Krise, die Frankreichs Währung in diesen Tagen durchmacht. Der Franken ist wieder einmal in Gefahr, und in den letzten Tagen sind nicht weniger als 5 Milliarden Stückkapital ins Aus-

Deutsche als Gäste in Polen

Drachmeldung unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 14. Januar.
Nach Warschauer Meldungen hat der Kommandeur der polnischen Polizei, General Kordian-Samorski, den

Stojadinowitsch auf deutschem Reichsboden

Empfang durch den deutschen Ehrendienst am Dreiländereck in Annaberg (OS)

Annaberg, Kreis Naildor, 14. Januar.

Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Milan Stojadinowitsch, der am Donnerstagabend mit seiner Begleitung, dem Rabinetschef Dr. Prantich und dem Attasch im Außenministerium, Dr. Wladimir Belgrad, zu seinem Staatsbesuch in Deutschland verfahren hat, überschritt am Freitagabend die Grenze des Deutschen Reiches bei Annaberg in Oberfranken.

Auf der kleinen Grenzstation Annaberg, an der Dreiländereck, wo das Deutsche Reich, Polen und die Tschechoslowakei aneinanderrandern, wurde der hohe Gast von den jugoslawischen Gesandten in Berlin, General Markowitsch und dem deutschen Ehrendienst, dem Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt, Generalen v. Bülow, Schwandt, dem Chef des Ministeramtes des Generalobersten Göring, Oberst Hodek, dem Vortragenden Konsulatsrat im Auswärtigen Amt, Hoyer, und einem H-Gruppenkommando unter der Führung des H-Standartenführers Brandenburger erwartet. Gegen 20 Uhr trat der Salonwagen mit dem Ministerpräsidenten, der bis zur Tschechoslowakischen Grenzstadt Koberger einen fahrplanmäßigen Durchzug angeschlossen war und dort von dem deutschen Ehrendienst abgeholt wurde, in Annaberg ein. Im Salonwagen des Zuges wurde dem jugoslawischen Ministerpräsidenten der deutsche Ehrendienst vorgestellt. General v. Bülow-Schwandt blieb Dr. Stojadinowitsch auf deutschem Boden herzlich willkommen.

Dr. Stojadinowitsch dankte mit herzlichem Worten für die Begrüßung und äußerte Preisverleihen gegenüber: „Ich bin sehr glücklich, in Deutschland zu sein. Ich hoffe, schöne Tage in Berlin zu erleben. Ich freue mich sehr, mit den führenden Männern Deutschlands zu sprechen.“ Wichtigste Freunde bereitete Dr. Stojadinowitsch aus die Ueberreichung deutscher Zeitungen als ersten Ausdruck der herzlichsten Begrüßung, die den jugoslawischen Ministerpräsidenten in Deutschland erwartet.

Nach kürzerem Aufenthalt setzte sich um 21.45 Uhr der Sonderzug zur Fahrt nach Berlin in Bewegung.

Der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch wird mit seiner Begleitung am Sonntagabend um 9.30 Uhr auf dem Bahnhof in Berlin einreisen. Nach der Begrüßung durch Vertreter der Reichsregierung werden sich die jugoslawischen Gäste in das Hotel Adlon begeben, wo sie während der Dauer ihres Aufenthalts Wohnung nehmen. Um 11.15 Uhr wird Dr. Stojadinowitsch die deutschen Gesandten des Weltkrieges durch eine Kranzniederlegung am Ehrenmal unter den Linden ehren. Am Nachmittag wird sich der jugoslawische Ministerpräsident um 15.15 Uhr von seinem Hotel nach dem Flughafen Tempelhof begeben, um die Bauarbeiten für den im Entstehen begriffenen größten Jettalkflughafen zu besichtigen. Um 16 Uhr folgt eine Besichtigung des Reichsjustizministeriums. Um 20.00 Uhr hat Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath die jugoslawischen Gäste zu einer Abendtafel in das „Haus des Reichspräsidenten“ geladen.

Bonnet mit der Regierungsbildung in Paris beauftragt

Annahme des Auftrages mit Bedingungen - Noch keine Lösung der Krise

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Paris, 14. Januar.

Am Freitag um Mitternacht war die französische Regierungsbildung noch nicht endgültig gelöst. Der Präsident der französischen Republik hat in den frühen Abendstunden dem bisherigen Kriegsminister Daladier empfangen, der jedoch eine Regierungsbildung abgelehnt hat mit dem Hinweis darauf, daß die Wichtigkeit der Aufgaben, die er im Kriegsministerium übernommen habe, ihn daran hinderten, die Führung eines neuen Kabinetts zu übernehmen. Weiterhin bekannt, daß Daladier gerade während der letzten Streikbewegung sich in hartem Gegenstand zu den Kommunisten befreundet. Nach Daladiers Empfang verbrachte der Staatsminister Sarraut, um sich mit ihm informatorisch über die Lage und die Möglichkeiten einer Regierungsbildung zu besprechen. Kurz darauf wurde der bisherige Finanzminister Bonnet im Elysee-Palast empfangen und mit der Regierungsbildung beauftragt. Bonnet lehnte diesen Auftrag nicht ab, verlangte aber vom Staatspräsidenten eine Freigabe, während der er sich mit seinen politischen Freunden besprechen wird. Er wird dem Präsidenten der Republik am Sonntagabend vormittag keine Entscheidung mitteilen. Sollte Bonnet eine Regierungsbildung nicht gelingen, so soll der bisherige stellvertretende Ministerpräsident Leon Blum als nächster Kandidat.

Devisenkontrolle bzw. die Verbeibaltung der Währungsstabilität mit der Lösung der Krise verbunden werden müssen.

Der Präsident der Republik, Lebrun, hat, nachdem er die ablehnen Besprechungen mit den Vorstehenden vom Kammer und Senat, dem Abgeordneten Herriot und dem Senator Jeanneney, gehabt hat, schon vorher den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Chaumets empfangen. Chaumets verließ 18 Uhr das Elysee und erklärte, der Präsident der Republik habe ihm den Auftrag zur Neubildung des Kabinetts übertragen wollen. Nichtsdestoweniger habe er aber auf dem Standpunkt, daß die Schwierigkeiten, die die Regierungskrise und seinen Eintritt herbeiführt haben, noch so kurz zurückliegen, und daß auf diese Weise eine Neubildung einer Regierung durch ihn erschwert sein würde. Infolgedessen habe er das Angebot des Präsidenten der Republik, die neue Kabinettsbildung zu übernehmen, abgelehnt.

Neben diesen Empfängen der führenden Parteipolitiker durch den Staatspräsidenten haben die Entscheidungen der Sozialdemokraten und Kommunisten die größte Bedeutung gefunden.

Die sozialdemokratische Kammergruppe hat eine Tagesordnung angenommen, wonach sie nur eine Regierung auslassen werde, die das Volkswirtschaftsprogramm vom 1. Juli 1935 zur Grundlage habe und außerdem unter sozialdemokratischer Leitung stehe. Die Sozialisten haben es in der Hand, dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, weil sie mit ihren 146 Abgeordneten auf die fünfzigste Zusammensetzung der Regierung auslagengebenden Einfluß besitzen. Auf alle Fälle muß man nach der bisherigen Lage und nach der Entscheidung annehmen, daß auch die neue Regierung irgendwie Volksfrontcharakter tragen wird.

Weitere Meldungen Seite 2

Table with financial data and market information. Includes columns for 'Kurs', 'Werte', 'Aktien', and 'Währungen'. Contains various numerical values and small text entries.